

eine Marneschlacht abgebrochen, als er dem öffentlichen Friedensgespräch mit Wilson ein jähes Ende bereitete.

Damals war ich zwar tief beeindruckt durch die Auffassung, die mir entgegengebracht wurde. Ich habe auch in Gesprächen mit offiziellen Persönlichkeiten die Notwendigkeit des Aufschubs des verschärften U-Bootkrieges zu plädieren gesucht. Aber ich konnte schon deshalb nicht überzeugen, weil ich gegenüber Einwänden die natürliche Unsicherheit eines Menschen hatte, der sich nicht im Besitz allseitiger Informationen fühlt. Der Gegengrund, der mich stutzig machte, lautete: der Erfolg des verschärften U-Bootkrieges hängt davon ab, daß er am 1. Februar 1917 begonnen wird, England muß vor der neuen Ernte besiegt sein.

Am 27. Januar trat noch ein retardierendes Moment ein: Graf Bernstorff telegraphierte, und zwar im Auftrag des Präsidenten Wilson, der einen neuen Friedensschritt unternehmen wollte: wir möchten ihm zur öffentlichen Bekanntmachung unsere Friedensbedingungen mitteilen. Bernstorff drängte erneut auf einen Aufschub des U-Bootkrieges. Eingeweihte mußten damals nur von der Tatsache dieser Depesche.¹ Man konnte weder

eine große Gelegenheit, zum Frieden zu gelangen, veräußert hat. Wäre es der Politik Wilsons beigetreten und bereit gewesen, einer Konferenz zuzustimmen, so hätten sie die Alliierten nicht ablehnen können. Sie waren von amerikanischen Versicherungen abhängig; sie hätten nicht das Wohlwollen der Regierung der Vereinigten Staaten riskieren können, noch weniger ein Rapprochement zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.“ Und S. 143: „Es gab aber ein diplomatisches Versehen, das der Sache der Alliierten verhängnisvoll werden konnte — wenn es begangen wurde. Es wurde mit allem Bedacht vermieden. Dieser Kardinalfehler wäre ein Zwist mit den Vereinigten Staaten gewesen; es mußte nicht notwendigerweise ein Bruch sein, aber ein Stand der Dinge, der die Amerikaner zu einem Einschreiten gegen die Blockade oder zu einem Embargo auf die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten verleitet hätte. — Dagegen machte Deutschland diesen schweren Fehler.“

¹ Die Depesche lautete: „Washington, 27. Januar 1917. Howe hat mich spontan im Auftrage Wilsons, ihn zu besuchen, und sagte mir das Folgende als offiziellen Auftrag des Präsidenten: Wilson anbietet zunächst vertraulich, Friedensvermittlung auf Grund seiner Senatsbotschaft, d. h. also ohne Einmischung in territoriale Friedensbedingungen. Als nicht vertraulich betrachte Wilson sein gleichzeitig an uns gerichtetes Ersuchen um Mitteilung unserer Friedensbedingungen.“ Nachdem unsere Feinde uns ihre unmöglichen Friedensbedingungen offen ausgesprochen, seien auch wir moralisch verpflichtet, unsere Bedingungen bekannt zu geben, die ja nach unseren Mitteilungen gemäßigte seien, und die er dann der ganzen Welt bekanntmachen würde. „Wenn wir nur zu ihm Vertrauen hätten, sei Präsident überzeugt, daß er dann die beiden Friedenskonferenzen erreichen könne...“ Präsident meint, die an ihn gerichtete Entente note brauche als Bluff nicht in Betracht gezogen zu werden. Er hoffe bestimmt, Friedenskonferenzen zustande zu bringen, und zwar so